



Durchmarsch durch Laibach. --- Kriegsvorfälle aus Tyrol. --- Weiteres über die Mondgeschichte zu Kastatt. --- Brief des k. k. Vorposten Kommandanten. --- Wiederruf. --- Finanzdebatten in Frankreich. --- Offizieller Bericht von der Einnahme von Corfu.

Il régne en général un mécontentement très prononcé dans toute l'armée françoise; ces braves gens n'avoient plus encore vu les Autrichiens aller bon jeu, bon argent, on leur avoit dit que l'armée ne feroit qu'une promenade jusqu'à Vienne, et les Autrichiens les envoient par millions promener dans l'autre monde ou dans les hôpitaux,
Mercure Universel Nro. 99.

Der seltsame Spaziergang.

Auf, Brüder, auf! rief Scherer vor dem ersten Treffen aus:
Wir geh'n nur so en promenade nach Wien;
Indes sah man sich noch viel weiter ziehn, --- ---
Theils ins Spital, theils in die andre Welt, die wenigsten nach Haus.

Inländische Begebenheiten.

L a i b a c h. Das 1661. k. k. schöne Dragoner Regiment Herzog Württemberg geht ganz zur Italienischen Armee. Den 23. rückte davon die erste Division samt dem Staab hier ein. Den 24. folgte die Zweite. Beide giengen ohne Nasstag weiter. Heute den 25. folgt die dritte, welche hier Nasstag hält.

K r i e g s b e g e b e n h e i t e n.

Der F. M. L. Graf Bellegarde, meldet unter den 7. d. M., nachdem er in Erfahrung gebracht habe, das der feindl. Gen. Loison, mit einigen Bataillonen in dem Valteline sich befinde, er von seinem Korps d'Armee 2 Brigaden nach Pont und Samada vorgeschickt habe, um von da aus starke Detachements über den Bernina gegen Buschiavo, dann über St. Mauriz und Silva plana, vorrücken zu lassen, dadurch aber dem Generale Loison den Rückzug über den Bernina zu sperren. Zu gleicher Zeit habe er den Obersten Carneville, von Bezza über Mortarollo nach Tirano in das Valteline vorrücken gemacht. Durch diese Bewegungen habe er bewirkt, das der gedachte feindliche General Loison, den Rückzug nicht mehr durch das Buschiaver-Thal nehmen konnte, sondern gegen Chiavenna sich wenden mußte, wo sich eine andere feindliche Abtheilung sammelt, an welche er sich wahrscheinlich anschließen wird.

Ausländische Begebenheiten.

D e u t s c h l a n d.

Weiteres über die Mordge-

schichte zur Nasstatt. Stuttgart, den 9. May. Das Schreiben vom 29. April früh um 3 Uhr, welches die zu Nasstatt noch befindlichen deutschen Gesandten durch den königl. preussif. Legationssekretär v. Jordan an den k. k. Obersten v. Barbaczy überschickten, war unterzeichnet: königl. preussische hurbraunschweigische Gesandtschaft, Götz, Jakobi, Dohm, königl. Großbrittanische, hurbraunschweigif. lüneburgische Gesandtschaft, Freihr. v. Neden, königl. dänischer herzogl. holsteinische Gesandter, v. Rosenkranz, hurbpaltzbaierischer Gesandter, Freyherr von Nechberg, hessendarmstädtischer Gesandter, Frhr. v. Gasert, Graf Taube, hessenkasselscher Geschäftsträger, Abgeordneter der weiteraunisten und westphälischen Grafen, Graf zu Solms-Laubach, Gesandter der kaiserl. nassauschen Häuser, v. Cruse, Subdelegatus der freyen Reichsstadt Frankfurt Schweizer. Unter den nachzuholenden Berichtungen über das Faktum vom 28. April ist diese, das die Wagen nicht erst am folgenden Morgen, sondern in derselben Nacht zwischen 12 und 1 Uhr, durch die mit größter Gefahr verbundenen Bemühungen des Markgräf. Badenschen Majors v. Harant, in die Stadt zurückgeführt wurden. Da deren Führung in das Schloß nicht gestattet wurde, so wurde die in ihrem Wagen ohnmächtig liegende Gemahlinn des Ministers Roberjot in das Haus des königl. preussif. Gesandten, Freihr. v. Jakobi, vor welchem der Wagen hielt, von dem königl. dänischen Gesandten Hrn. v. Rosenkranz und dem Malte-

fer-Ritter Debry getragen: Madame Debry und ihre Töchter mußten auf der Straffe aussteigen, und wurden zu Fuß von dem Hurmainzischen Gesandten, Frenhe. v. Albini, und andern, auf das Schloß, von da aber, um ihm bessere Pflege zu geben, in dem Wagen des königl. preussif. Gesandten, Hrn. v. Dohm, zu der Gemahlinn des hurbänverischen Gesandten Frau v. Reden, geführt. Die an den Erzherzog Karl übersandte Species Facti ist von dem k. preussif. Minister, Hrn. v. Dohm, aufgesetzt, und nach sorgfältiger Prüfung von allen in Karlsruhe versammelten Mitgliedern des Kasten-Corps Diplomatique unterzeichnet worden. Der Markgraf von Baden hat einen eigenen, umständlichen Bericht sowohl an den Erzherzog als an den Kaiser selbst übersandt. Die Bekanntmachung dieser offiziellen Aktenstücke dürfte bald erfolgen. Zu denselben gehört ein auf Auftrag der markgräv. badenschen Subdelegation summarisch und vorläufig vorgenommenes Verhör von vier herrschaftl. Postillonnen, welche die franz. Minister gefahren hatten.

Wie man vernimmt, so hat auch der Erzherzog Karl, damit von dieser Seite gleichfalls die genaueste Untersuchung Statt habe, den General v. Sipschütz und den Stabsauditeur nach Rastatt geschickt.

Da auf diese Weise jene Begebenheit eine vollkommen authentische und aktenmäßige Belenchtung erhalten hat, so wird diese mehrere von den bisherigen durch einige Blätter zu voreilig mitgetheilten Angaben, die sich falsch befunden ha-

ben, hinlänglich berichtigen. So ist zum Beispiel die Nachricht einiger schwäbischen Blätter, als ob bei dem Angriffe Fackeln ausgelöscht worden und Vermummte erschienen wären, ganz ungegründet. Auch ist alles Gepäck, nebst allen Gesandtschaftspapieren, von den Wagen weggenommen. Auf die von dem diplomatischen Korps gemachte, und mit dem Verlangen, daß für dessen sichere Wegreise, wie auch für Eskortirung der geretteten Personen von der französischen Gesandtschaft gesorgt werden möchte, begleitete Anzeige antwortete der k. k. Oberste von Barwaczzy mit dem Gefühle des ärgersten Schmerzens, daß dieses Ereigniß durch Truppen unter seinem Kommando Statt gehabt hätte. Eine Stelle seines Schreibens, in welcher er sagte: „In meinem durch mehrere Schlachten abgehärteten Busen schlägt ein Herz, daß solche Gräueltthaten tief empfindet,“ rührte den französischen Minister Jean Debry, dem sie übersetzt wurde, bis zu Thränen. Als dieser mit einer k. k. und badenschen Eskorte, und vom preussif. Legationsrathen Herrn von Jordan begleitet, an den Rhein gekommen war, nahm er von dem kaiserl. Offizier der Eskorte mit einer kleinen Anrede Abschied. Er dankte ihm für den geleisteten Dienst, und bat ihn, wenn er oder sonst jemand von seinem Korps jemals in franz. Gefangenschaft gerathen sollte, sich dann auf ihn zu berufen, indem er

*

in sich einen Falle bloß jenes Dienstes, nicht aber dessen, was sich vorher zugetragen hätte, gedenken und erwähnen würde. Jean Debry hatte die ganze Nacht auf einem Baume zugebracht, den er müthsam hinan geklettert war; er wurde von Freunden gesucht und bei seinem Nahmen gerufen, er wagte es aber nicht zu antworten. Seine Gemahlinn befindet sich im lebenten Monate schwanger. Am 30. April wurden Bonniers und Roberjoris Leichen, von 15 Priestern begleitet, zu Rastatt feierlich zur Erde bestattet; die Bürgerschaft, der ganze Magistrat und andere mehr begleiteten den Zug. Man hat Grund zu glauben, daß das traurige Ereigniß am 28. April erst durch Jean Debry, nach seiner Ankunft auf dem linken Rheinufer, daselbst bekannt gemacht worden sey.

R a s t a d t, den 30. April. Gestern in aller Frühe schickten die Gesandten von Preussen, Bremen, Dänemark, Pfalzbaiern ic. durch den preuss. Legationssekretair Herrn v. Jordan an den kais. königl. Obersten von Barbaczy ein Schreiben, worin sie ihm von dem am 28. Nachts vorgefallenen leidigen Ereigniß Nachricht gaben, und ihn aufforderten, für ihre Besonen, und für die übrigen der französis. Gesandtschaft die nöthigen Sicherheitsanstalten zu treffen. Obrist von Barbaczy übersandte noch am nämlichen Tage, am 29. aus Gersbach folgende Antwort.

Auch ich fühle mich tief gebeugt

durch den Schmerz, den mir die Nachricht jener schrecklichen That v. rursacht, die, wie ich erst aus höchst deren selbstem Erlaß mit Gewißheit vernahmen muß, an den gesandtschaftlichen Personen der französischen Nation durch raubfichtige Gemeine unter dem Schutz der Nacht begangen worden sey. Seyn Ew. ic. überzeugt, daß in meinem ungeachtet durch manche mitgemachte Schlacht abgehärteten Busen dennoch ein Herz sich reget, welches über derley Gränelthaten sich entsetzt, und zu eben so unnatülicher Rache, wie das Verbrechen jener Raubfichtigen war, in höchstem Grade gereizt wird. Ich gebe in dem Augenblick den Befehl, daß ein Offizier mit einem Kommando der sich glücklich geretteten franz. Gesandtschaft bis an den Rhein sicheres Geleit leistet, so wie ich unverzüglich jene Verbrecher einzuziehen lasse, die ich unter meinem Kommando jemals gehabt zu haben, Zeit meines Lebens mit innigster Wehmuth fühlen muß. Was die Begleitung der übrigen hochansehnlichen Gesandtschaft betrifft, so erlaubt mir die Lage nicht, von dieser Gegend meine Truppen zu zerstreuen, und ich bin überzeugt, daß Niemand etwas zu befürchten haben wird, so wie auch zu dieser Gränelthat nie jene von Plünderungssucht geblendete Verbrecher sich herbey gelassen haben würden, wenn die französische Gesandtschaft, welche 24stündige Frist zur Abreise bekam, beym Tag abgereist wäre. Ich bitte daher, geruhen Ew. ic. eben so von meinen biederdenkenden

und tiefgebengten Herzen überzengt zu seyn, als ich unaufhörlich in tiefster Ehrfurcht verharre, Eurer Excellenzen unterthänigster Diener,
von Barwey.

Augsburg, den 14. May. Vor kurzem erschien in mehreren deutschen Zeitungen eine Proklamation an die Schweizer, anfangend:

„ Karl, Erzherzog von Oestreich, Befehlshaber einer Heldenarmee, an eine nie überwundene u. u. Wir sind von hoher Hand beauftragt, diese sogenannte Proklamazion als unterschoben, falsch, null, und nichtig zu erklären.

F r a u k r e i c h.

Das Direktorium hat dem Rath der 500 am 26. April, neue Klagen über den schlechten Stand der Finanzen durch nachstehende Bottschaft übersandt.

„ Citoyens-Representanten! Die Franz. Republik muß neue Triumphe über ihre Feinde durch die Gewalt der Waffen, und durch die Geldmittel, die sie anwenden kann, erhalten. Die Maßregeln, die Sie genommen haben, um die durch das Gesetz vom 3. Vedemiaire (24. Sept. 1798) angeordnete Aushebung von 200,000 Mann zu bewirken, werden die erwartete Folge haben; aber um den Endzweck ganz zu erreichen, den sich der gesetzgebende Körper und die Regierung zum Ziele setzen, ist es wesentlich die Zahlung der verschiedenen Theile des öffentlichen Aufwandes zu sichern. Der Finanz-Minister hat eben dem Direktorium den Stand des eingegangenen und deulleberschlag des

noch bis zum 20. Sept. einzugehenden Empfangs vorgelegt. Sie werden diese Berechnung hier beygefügt finden. Das Direktorium beruft sich ganz darauf. Man hat den Betrag des Deficit für das siebente Jahr verschiedentlich angegeben: der Finanz-Minister berechnet es zu 67 Million Livres. Sie haben oft die Wahrheit erkannt, daß von der Ergänzung eines guten Finanz-Systemes, die Kraft der Regierung, und der Erfolg abhängt, die sie gegen die Feinde erhalten kann, den sie noch zu bekämpfen hat. Noch ist der Empfang mit der Ausgabe nicht im Gleichgewichte (und doch hat man deswegen die Revolution angefangen und arbeitet seit 9 Jahren daran!) Das Direktorium erneuert daher seine dringende Bitte, daß Sie die schnellsten Maßregeln ergreifen mögen, um das noch bestehende Deficit auszufüllen u. u.

Dieses Sendschreiben ward an die Finanz-Kommission gewiesen, die schon am folgenden Tage erklärte, daß ihr, um darüber ihre Meinung zu sagen, mehrere Rechnungen über den Ertrag der Steuern fehlen, und daher vorschlug, dieselben von dem Direktorio zu verlangen, welches denn auch beschloffen wurde.

Uebrigens beschäftigten sich beide Rätze fast immer mit Finanz-Gegenständen, und nun auch mit Untersuchung der vorgegangenen Wahlen. In Ansehung der erstern wird gewöhnlich an einem Tage verworfen, was am andern festgesetzt worden war, und kommen immer Nachträge, Zusätze und Verbesserungen, welche

berweisen, und daß die Grundlage fehlerhaft war.

Als im Rathe der Alten, am 17. April, die neuen Maßregeln, wegen der Conscripten, erörtert wurden, erklärte sie Marbot, der sie übrigens annahm, dennoch für unzureichend. „Das größte Uebel, sagte er, liege in der Erloschung der öffentlichen Stimmung.“ Er sprach dann sehr heftig gegen den Minister des Innern, Francois von Neuschateau, und dessen an die Regierungskommissare in den Departementen erlassenes Circulare, worin er sie auffordert, einen wohlthätigen Einfluß auf die Wahlen auszuüben. „Ihr müßt, sagte er, mit dem Gewichte eures Unwillens dieses wahrhaft royalistische und anarchische Schreiben eines Ministers treffen, der aus der Ruhe heraustritt, in der er, wie ein neuer Ludwig der Vierzehnte, unter Dichtern Schmeichlern sich wiegt, um Zwietracht unter den Bürgern anzufachen. Dieser poetische Minister, ehemals ein Bergmann (Mitglied der sogenannten Bergpartey,) hat jenen Brief mit eben der Hand geschrieben mit dem, ein Malat und Chalier pries, über Bergniaud's und Condorcet's Aelterklärung seine Freude äusserte, und die Unsterblichkeit den Aposteln des Mords zuerkannte. Es ist Zeit, daß wir wieder die Stelle einnehmen, die uns zukommt; es ist Zeit, daß die untreuen und verschwenderischen Minister, und diejenigen Minister, welche die Wahlfreyheit des Volkes antasten, wissen, daß Schande oder das Blutgerüst sie erwarten.“ Garat suchte den Minister zu vertheidigen; der Rath hielt sich

aber nicht mit dieser Sache an. Der Minister hat sich seit dem (obgleich nicht in seinem eigenen Namen) in den öffentlichen Blättern vertheidigt, und unter andern gegen den Vorwurf, daß er zur Bergpartey gehört habe, erwiedert, er habe in der zweiten National-Versammlung stäts mit Vergniaud und Condorcet (die damals bekanntlich zur linken Seite gehörten) gestimmt, und sei immer mit diesen stäts ehrenwürdigen Männern in Verbindung gewesen. In Beziehung auf einen terroristischen Hymnus, den man ihm zuschreibe, führt er an, daß er, als er zur Schreckenszeit in der Force mit Bergniaud gefangen gesessen, von dem Sections-Ausschusse allerley Entwürfe zu Hymnen ic. erhalten habe, mit dem Auftrage, sie in Verse zu bringen. Der Inhalt jeder Strofe sey vorgeschrieben gewesen. Er bedauerte, daß er, so wie so viele andere seine Papiere habe verbrennen müssen, sonst könne er jenes sehr merkwürdige Konzept vorzeigen, dessen Redaction ihm „bei Lebensstrafe“ befohlen worden war.

Ueberhaupt wird das Mißvergnügen über das Benehmen der Minister und des Directorii sehr vorlaut und stäts allgemeiner; daher man einer neuen Katastrophe entgegen sieht.

R u s s l a n d.

Die Petersburger Zeitung vom 9. April, enthält über die Einnahme von Corsu, nachstehenden von dem Viceadmiral Usschakow, an Se. Maj. den Kaiser von Rußland, unter dem 21. Febr. (4. März) erstatteten Bericht:

„Eurer Kaiserl. Majestät habe ich die Ehre allerunterthänigst zu berichten, daß die Vereinigten Flotten, welche die Insel Corsu angegriffen, den Feind dahin gebracht haben, die Insel übergeben zu müssen. Es waren verschiedene Umstände vorhergegangen, die eine schnelle Entschloßung nöthig machten; ich kam daher mit dem Anführer der Türkischen Flotte, dem Kadhr Bey, überein, sie am 18. dieses Monats (1. März) mit unserer ganzen See- und Landmacht anzugreifen. Nachdem wir alles zur Stürmung der Festung und Insel Bido, von der Nord-Ostseite, in Bereitschaft gesetzt hatten, umgaben wir sie in der Weite von einem Kartätschenschuß mit vielen Schiffen und Fregaten, legten uns vor Anker, wendeten uns gegen die Batterien, Transcheen und Verhaße, welche die Belagerten um die ganze Insel gezogen hatten, und begannen eine heftige Kanonade. So wie wir unsere Stellung genommen hatten, mußten alle Vertheidigungs-Batterien in kurzer Zeit unbrauchbar gemacht werden; die Franzosen, welche sich in den Verschanzungen befanden, sahen sich bald gezwungen, im Innern der Insel andere Zufluchtsörter aufzusuchen, und einige derselben versteckten sich in den Transcheen am Ufer. Sobald wir dieses bemerkten, wurden die Landungstruppen auf ein gegebenes Signal, an das Ufer gebracht, und durch die Tapferkeit der siegreichen Krieger Eurer Kais. Maj., welche durch die Türken ebenfalls sehr gut unterstützt wurden, ward der

Feind, so zu sagen in einem Augenblicke, auf der ganzen Insel zerstreuet und überwunden. Von den 800 Franzosen, die sich dort befanden, gelang es nur sehr wenigen, sich auf Fahrzeugen zur Festung zu retten, die übrigen wurden getödtet oder ertranken; gefangen wurden der General von der Infanterie Pavron, Kommandant der Insel, viele Offizier und an 200 Soldaten. Die Anzahl der Getödteten und Ertrunkenen ist nicht zu bestimmen. Auf unserer Seite sind nur wenige geblieben und verwundet; auf der Russischen Flotte nicht mehr als 15. Mann, auf der Türkischen auch nur sehr wenige, doch ist noch nicht genau bekannt, wie viele. Während des Kampfes auf der Insel, vereinigten sich unsere auf den Batterien befindlichen Truppen, den erhaltenen Befehlen zufolge, mit den Albanern, griffen die Außenwerke der Festung an, machten da dem Feinde viel zu schaffen, erstiegen Salvador, und bemächtigten sich des Forts. Bei diesem Angriffe wurden ebenfalls nicht wenige Franzosen getödtet. Von unserer Flotte sind 21 getödtet und 55 Verwundet, von Türken und Albanern auch nur wenige; auf den Batterien bei dem Dorfe Menduka auf dem Vorberge des heiligen Pantaleimon, hatten die Russen ebenfalls nur 20 Mann an Getödteten und Verwundeten.“

„Am 19. Febr. (2. März) erhielt ich von den Kommandirenden Generale aus der Festung einen Brief mit der Bitte, die Feindseligkeiten und das Blutvergießen so tapferer Truppen, nur eine kurze mir selbst beliebige Zeit zu

unterbrechen, und wegen der Uebergabe der Festung in Unterhandlung zu treten, ich bestimmte mit Einwilligung des Kadir Bey, eine Zeit von 24 Stunden, und während derselben wurde die Kapitulation geschlossen und die beiderseitigen Unterschriften ausgewechselt. Die Festung Corfu, ihre Artillerie und alles Zugehör werden uns 24 Stunden nach der Unterschrift, übergeben werden. Von dem Briefe der Franzöf. Admiralität und der zwischen uns geschlossenen Kapitulation habe ich die Ehre Eurer Kaiserl. Maj. beyliegend eine genaue Abschrift zu übersenden. Eurer Kaiserl. Maj. Truppen und die sie kommandirenden Offizier, haben ihre Pflicht mit unglaublichem Eifer und beispielloser Tapferkeit erfüllt, wovon ich, so wie von denen, welche sich noch besonders ausgezeichnet, Eurer Kaiserl. Maj. nach Einsammlung aller Zeugnisse, noch nüständlichere Berichte allerunterhängst abstratten werde; jetzt aber habe ich vor der Absendung des Kuriers nach Triest nicht die Zeit gehabt, die besondern Umstände dieses Vorfalles alle sammeln und melden zu können.“

Corfu am 11. Ventose im siebenten Jahre der Franzöf. Republik, (am 18. Februar) 1799.

Der Generalkommissar des vollen Directorii, Dubois, und der Divisionsgeneral Chabot, an den Kommandeur der Russischen Flotte, Sen. Admiral Uschafow.

Herr Admiral!

Wir halten es für nöthig, um den Besitz von Corfu das Leben vie-

ler tapferen Russischen, Türkischen und Franzöf. Krieger aufzuopfern. Wir schlagen Ihnen daher einen Waffenstillstand vor, auf so viel Zeit, als sie für gut finden, um wegen der Uebergabe dieser Festung einen Vertrag zu schließen. Wir laden sie ein, um an unsern Absichten, zur Stillung des Blutvergießens Theil zu nehmen, und wenn sie es wünschen, so wollen wir ihnen unsere Bedingungen vorlegen, dafern sie es nicht vorziehen sollten, uns ihre Vorschläge mitzutheilen.“ Wir verbleiben mit Ehrerbietung.

Der Divisionsgeneral
und Kommandeur

der Franz. Truppen, Chabot. Der Generalkommissar, Dubois.

Hierauf folgt die schon bekannte Kapitulation.

Am Ende heist es: Der Kapitain Corocia, Kommandeur der Fregate St. Michael, erfuhr auf seinem Wege von Brindisi nach Triest, daß die drey zu Ancona befindlichen Venetianischen Kriegsfahrzeuge völlig entwaffnet, und zum Dienste ganz untauglich seyn, und das Schiff le Generaux, das von Corfu nach Ancona gegangen war, auch von unserer Flotte sehr gelitten habe, und viele Kranken nach dem Stadlazaret führe; der Contre-Admiral Pustochkin ist also sogleich detaschirt worden, um dieses Schiff aufzusuchen und zu nehmen.“

Der Vice-Admiral Uschafow ist von dem Kaiser zum Admirale ernannt worden.

Ein und zwanzigster

H o f b e r i c h t.

Der Feldmarschall Reichsgraf Suvorow Rinnistkon, hat durch den am 18. May als Courier in Wien eingetroffenen Lobkowitzischen Rittmeister Wimmer, über die seit her von ihm vorgenommene weitere Kriegs-Operationen Sr. Majestät den folgenden Bericht erstattet.

Da alle vom Feinde eingegangene Nachrichten darin zusammentrafen, daß nur eine schwache Garnison in der Festung Tortona sey, so beschloß der Feldmarschall sogleich den Russisch-kais. Generalmajor Prinzen Pankrazion, welcher bei Pavia stand, mit seiner unterhabenden Avantgarde aus 1 Regiment Jäger, 2 Bataillonen Musquetiers, und 2 Regimenten Kosaken, unter Commando des Obersten Grefow, über den Po marschiren zu lassen. Sie passirten diesen Strom auf Barken und Pletten bei Corvesino, und marschirten von da nach Voghera. — Es wurde sogleich eine Reconnoissance gegen Tortona vorgenommen, und bei dieser in Erfahrung gebracht, daß der Feind wieder Verstärkung dahin geworfen habe. — Der Prinz ward demnach durch den Gen. Karalezay, welcher 2 Bataill. v. Frölich, 2 Esk. v. Lobkowitz, und 2 Esk. v. Karaczay bei Castell nuovo über den Scrivia-Fluß führte, und bei Torre di Garrofole zwischen Tortona und Alessandria sich aufstellte, verstärkt. Da aber des andern Tages die Nachricht einlief, daß der feindl. Gen. Moreau mit den 2 Divisionen Victor und Grenier, wie auch mit dem, was er aus Turin und den übrigen Orten an sich gezogen hatten, bei Alessandria an dem Bornidastuß stand, so beschloß der Feldmarschall die ganze Armee gegen Tortona zu bringen.

Die 2 Divisionen Joph und Frölich, unter Commando des Generalen der Casallerie Melas, marschirten nach der Besetzung des wichtigen Postens von Bivio, woselbst 3 Bataill. und 2 Eskadr. unter dem Generalen Morzin gelassen wurden, aus ihrem Lager von Casal-Pusterleno über Piacenza, wo sie den Po passirten, in das Lager bei Casale St. Giovanni, des andern Tages aber nach Voghera, und am 9. über Ponte Coronne nach Tortona. — Um nämlichen Tage gegen Einbruch der Nacht hat der Generalmajor und General-Quartiermeister Marquis Chasteller mit 2 Bat. vom Regiment Alvinzi, unter Anführung des Obersten Spanochi, einer Reserve von Grenadiere, und 1 Eskadron von Lobkowitz, das Vogheraer Thor mit geschuldeten Gewehre attackirt, und mit Hülfe der Einwohner, welche noch im Herzen treue Unterthanen ihres Königs sind, das Thor unter den Kartätschenfeuer des Stadels eingeschrenkt, somit die Festung Tortona, welche der Schlüssel von Piemont ist, erobert. — Bei dieser Operation war der Russische General Fürst Gorkasow gegenwärtig; die Truppen sind von den Einwohnern mit dem größten Jubelgeschrey empfangen worden; die Stadt war die ganze Nacht beleuchtet, und des andern Tages am 10. ward in der Kirche zur Dankagung ein Hochamt mit dem Te Deum Laudamus gehalten. — Man hat wenig Kanonen in der Stadt gefunden, und der Feind hat sich mit 700 Mann in das Kastell geworfen, welches vor der Hand mit 4 Bat. blockirt wird, und wozu die nöthigen Abschnitte bereits gemacht sind. — In der Festung Tortona hat der Feind 250 Verletzte und Kranke zurückgelassen, worunter 12 Offiziers sich befinden. — Am 10. passirte die Armee den Scrivia-Fluß, welcher so angeschwollen und reißend war, daß es nicht möglich gewesen, eine Brücke darüber zu schlagen, und die Truppen bis an den halben Leib im Wasser waden mußten; die Armee vereinigte sich bei Torre di Garrofole mit der kais. Russischen Avantgarde. —

Der General Bukassowich mit seiner unterhabenden Brigade, ist über Novara nach Verceili vorgerückt, und hat durch seine Avantgarde unter dem Obersten Prinzen Carl v. Rohan, die wichtige Festung Ivrea, welche aus den Val d'Alta vertheidert, sammt 30 Kanonen und vieler Munition erobert. Ein Detaschement des ebenbesagten Generalen hat schon letztgemeldetermassen die Festung Arona an dem Lago maggiore mit 17 Kanonen genommen. Der Oberste Prinz Victor v. Rohan ist mit einem Corps von beiläufig 2000 Mann an den Lago die Como vorgerückt, und hat den Feind gezwungen zwey seiner dortigen Kanonier-Schaluppen zu verbrennen, die dritte aber hat er erobert; er zieht mit Hilfe des Landvolks, welches sich überall armirt, einem Corps Franzosen entgegen, daß sich in die Gegend von Chiavenna retirirt hat. Auch ist der Schweizerische Canton Uri und die Gegend von Bellinzona gegen die Franzosen im Aufstande. — Der Major Luzioni, welcher mit einer Parthe von 30 Hussaren in Piemont eingedrungen ist, hat das ganze dortige Landvolk unter Waffen gebracht, dasselbe sechtet mit unsern Truppen, und er ist schon über Dora Baltea bis Chivas, 2 Posten von Turin, vorgerückt. — Der Oberste Strauch mit 5000 Mann, welcher aus Tyrol durch das Val Brembona vorgeedrungen ist, hat den Feind von Morbegno vertrieben, und der Tirolerschützenmajor Fedrigoni marschirt mit 800 Landschützen über Edelo nach Tiranno in die Valteline; der Feldmarschall hofft, daß mittelst dieser verschiedenen Operationen, so wie diejenigen des F. M. L. Bellegarde, die Valteline vom Feinde bald geräumt seyn wird. — Gegen den bei Bologna stehenden feindl. Generalen Mondrichard, hat der Feldmarschall Graf v. Suwarow den F. M. L. Dit mit 5000 Mann Infanterie und 1500 Pferden, beordert, welcher schon bis Modena vorgeedrungen ist, und worauf der Feind sich gegen Ponte Tremoli zurückgezogen hat. Dadurch werden die Lebensmittel der fruchtbaren Provinzen Ferrara, Bologna und Modena, der Armee vertheidert, und zugleich das Parmesanische aus den Händen der Franzosen gerissen.

Von dem Belagerungskorps von Pizzighetone, rückte der F. M. L. Kaim mit 6 Bataill. und 4 Escadr. bei der vor Tortona stehenden Hauptarmee ein, der General Hohenzollern aber mit 4 Bataill. ist nach Mailand beordert, wo er mit den schon dort befindlichen 6 Bataillonen unter dem General Lattermann die Belagerung des Kastells von Meiland auf das thätigste zu betreiben den Befehl hat; die 4 Escadronen Kavallerie, welche Graf Hohenzollern bei dieser Belagerung nicht benöthiget, sind zur Verstärkung des in Piemont stehenden Generalen Bukassowich beordert.

22ster Hofbericht.

Se. K. Hoheit der Erzherzog Karl haben durch den Splanischen Oberleutnant Leibrich die Nachricht anher gesendet, daß F. M. L. Hoke, zufolge des erhaltenen Auftrages, den Paß Luziensteig am 14. d. frühe angegriffen, und überwältiget, dabey die 14. 152 feindl. Brigade fast ganz gefangen, und 8 Kanonen erobert habe. — Der F. M. L. Hoke hatte alle Hoffnung, bey seinem Vordringen noch mehrere gefangen zu machen, da der Feind noch in Prätigau stand, und man unserer Seite schon an der Zollbrücke war, über welcher der Hauptweg aus dem Prätigauertal nach Chur führt, wohin, wie Se. K. Hoh. vermuthen, unsere Truppen noch am 14. vorgerückt seyn werden. — Se. K. Hoh. werden über diese erhebliche Operation, sobald möglich, das umständliche Detail nachtragen.